

## Elternverein einsmehr eröffnet Hotel

# Inklusiv, ökologisch, regional

Ein Hotel zu betreiben, ist in Zeiten der Corona-Pandemie ein fast brotloser Job. Eines zu eröffnen, fast ein Ding der Unmöglichkeit. – Doch kurz vor dem Lockdown startete am 1. November das Hotel „einsmehr“. Das erste Inklusionshotel Augsburgs wurde konzipiert und gegründet von dem LVKM-Mitgliedsverein „einsmehr für Down-Syndrom in Augsburg und Umgebung“. Das Ziel der Elterninitiative: Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen. Und es gibt noch weitere Pläne ...

**Augsburgs erstes inklusives Hotel:  
Die Hälfte der Angestellten hat eine kognitive  
oder körperliche Behinderung.**



## Liebe Leserin, lieber Leser,

der Frühling kommt mit aller Kraft. Die leuchtend gelben Winterlinge, die zarten Schneeglöckchen strecken sich nach der wärmenden Sonne. – Das tut gut. Die Schönheit der aufblühenden Natur kann uns Freude und Zuversicht im Corona-Lockdown geben... Lesen Sie in dieser Ausgabe, wie es dem neuen Hotel einsmehr in diesen Zeiten geht, was es Neues gibt zum Thema Impfen für unsere Zielgruppe und welch einzigartiges Angebot das iSPZ Hauner für Kinder und Jugendliche mit Fetaler Alkoholspektrumstörung entwickelt hat. Und das Wichtigste: Bleiben Sie gesund und halten Sie Ihre Kräfte zusammen. Ihre

Konstanze Riedmüller  
Landesvorsitzende

■ 5:30 Uhr Schichtbeginn: Draußen ist es noch dunkel. In sechzig Minuten muss das Frühstückbuffet aufgebaut sein. Schon steigt der Duft frischer Kaffeebohnen auf. Florian Holub füllt den großen Kaffeeautomaten nach. Erst die Heidelbeerkonfitüre, dann Himbeere und Kürbis-Orange... Kollegin Ronja Plack portioniert die selbstgemachten Marmeladen in kleine Schüsselchen, um sie anschließend auf zwölf der Tische zu verteilen. Schnell die Lieferung der nahe gelegenen Biobäckerei in Empfang nehmen. Erst ganz zum Schluss, damit sie nicht austrocknen, werden die frischen Dinkelsemmel, Stangerl und Brezen feinsäuerlich in kleine Körbchen verteilt. Zwei Drittel der Lebensmittel sind bio, 90 Prozent regional. Müll wird weitestgehend vermieden. Auch Bett- und Tischwäsche sind aus Biomaterialien. Deko-Möbel, Kissen und Bett-Topper aus Upcycling-Produkten. Auf dem Dach versorgt eine Photovoltaikanlage den Betrieb. – Und das Wichtigste: Zwölf der Beschäftigten und damit die Hälfte der Belegschaft hat eine geistige oder körperliche Behinderung. All das ist Teil des inklusiven und ökologischen Gesamtkonzepts.

## Zwölf Beschäftigte mit Behinderung

einsmehr hatte Glück im Unglück, trotz Corona. Durch seine Lage im Augsburger Stadtteil Kriegshaber nahe der Uniklinik übernachteten hier regelmäßig Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehrmission „Helfende Hände“. Sie unterstützen das ausgelastete Klinikum bei der Bewältigung der Coronakrise. Auch Ärzt\*innen oder Professor\*innen nutzen aktuell vereinzelt das neue inklusive Hotel. Mit seinen 73 Zimmern füllt es die zweite und dritte Etage im nagelneuen Multifunktionskomplex „Westhouse“. Acht der Zimmer sind vom Lichtschalter bis zum Kleiderschrank und Badezimmer rollstuhlgerecht und je nach Größe zwischen 19 und 32 Quadratmetern für Einzelreisende oder Familien geeignet.

In „normalen“ Zeiten ist das Konzept auf die Zielgruppe Städtetourist\*innen und Geschäftsreisende ausgerichtet, aber auch auf Firmen und Verbände, Hochzeitsgäste und Messebesucher\*innen, die in den Veranstaltungsräumen des „Westhouse“ tagen oder feiern wollen.



**Von den 73 Zimmern des Hotels sind acht barrierefrei. einsmehr belegt die beiden oberen Etagen im Multifunktionskomplex „Westhouse“, in dem auch Räume für Tagungen, Firmenfeiern, Messen und Feste angemietet werden können. Auch Städtetouristen und Geschäftsleute sind willkommen.**

körperliche Einschränkungen oder Anfallsleiden. „Sie kommen bei uns in allen drei klassischen Bereichen zum Einsatz, in der Küche, im Service und im Housekeeping, sprich Zimmer herrichten, Betten machen, Staub saugen, Bäder putzen, und machen alles wie die Angestellten ohne Behinderung.“ Sie und ihr Mann kennen die Branche und schätzen ihre Mitarbeiter\*innen mit Behinderung umso mehr: „In der Hotellerie gibt es chronischen Fachkräftemangel. Da ist es eine besondere Freude für mich und meinen Mann zu erleben, wie hochmotiviert und ehrgeizig, fleißig, pünktlich, stets freundlich und vor allem auch, wie ehrlich unsere Angestellten mit Beeinträchtigung sind.“ Die Zusammenarbeit mache richtig Spaß und „motiviert auch uns. Inklusion ist viel einfacher, als man sich das vorstellt“, so ihr Fazit. Natürlich ginge es manchmal „etwas langsamer“ oder für bestimmte Arbeiten müsse man intensivere Anleitung geben oder ein bisschen unterstützen. Doch einige der Angestellten mit Behinderung kämen sogar freiwillig außerhalb ihrer Arbeitszeit zum Üben! – Speziell für den Empfang, der aktuell schon rolligerecht eingerichtet ist, sucht das Augsburgers Inklusionshotel noch eine/n Rollstuhlfahrer\*in – Bewerbungen erwünscht.

Die weiteren Pläne: Aufgrund der guten Erfahrungen startet einsmehr in diesem April bereits den nächsten Qualifizierungskurs für die Hotellerie. Der Verein hat das Ziel, eine offizielle Anerkennung von der Industrie- und Handelskammer zu bekommen und will in Bayern und später auch bundesweit eine modellhafte Ausbildung anbieten.

**Info:** Hotel: <https://hotel-einsmehr.de>  
**Verein:** <https://www.einsmehr.org>

**Hoteldirektion: Sandra und Raul Huerga Kanzler**



## Inklusion, fast unbemerkt

12:00 Uhr mittags: Am Empfang sitzt heute die stellvertretende Direktorin Sandra Huerga Kanzler. „Wir sind zwar ein Inklusionshotel, aber im Arbeitsalltag merken wir fast gar nichts davon.“ Für sie war die Arbeit mit Menschen mit Behinderung neu. „Aber ich habe sehr schnell gemerkt, man hilft sich gegenseitig. Das ist auch bei Nichtbehinderten das Normale. Ob jemand eine Behinderung hat, fällt nach kurzer Zeit überhaupt nicht mehr auf.“ Die 42-jährige Betriebswirtin und Hotelfachfrau leitet seit knapp einem Jahr zusammen mit ihrem Mann das Hotel. Das Paar hatte zum Umgang mit Behinderung selbst Schulungen bekommen und dann die Mitarbeiter\*innen mit Behinderung vorab bei einem Hotellerie-Qualifizierungskurs mit angeleitet. „einsmehr musste einfach eröffnen, sonst wäre unser extra dafür maßgeschneiderte Qualifizierungskurs ins Leere gelaufen.“ Die Neulinge in der Hotellerie hätten aufgrund ihrer Lernschwäche oder geistigen Behinderung den Großteil des Erlernten wieder vergessen. Zurzeit ist nur rund ein Drittel der Zimmer gebucht und ein Teil der Belegschaft tageweise in Kurzarbeit. Schon das hat zur Folge, dass manche der Beschäftigten mit Behinderung, die nur zwei-, dreimal in der Woche kommen, bei bestimmten Aufgaben eine kleine Auffrischung des Gelernten benötigen.

## Gesucht: Rollifahrer\*in für Rezeption

„Der Gründungsgedanke des Hotels war, Arbeitsplätze für Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Behinderungen auf dem ersten Arbeitsmarkt zu schaffen“, erläutert einsmehr-Vereinsvorsitzende Karin Lange. Für den Bau des Hotels hat der engagierte Elternverein fast ein Drittel der Investitionskosten von 1,5 Millionen mittels Spendensammeln akquiriert, zuletzt bei der Heidehof Stiftung und den Sternstunden für den Qualifizierungskurs. „Wir wollten die Menschen mit Beeinträchtigung nicht ins kalte Wasser werfen“, ergänzt Geschäftsführer Jochen Mack, der selbst einen Sohn mit Down-Syndrom hat. „Daher haben wir diesen Kurs zur Vorbereitung konzipiert“. Coronabedingt musste auch dieser für den April 2020 geplante erste Kurs – mit Theorie und Praxisbausteinen sowie professioneller pädagogischer Begleitung – verschoben und schlussendlich verkürzt durchgeführt werden. Auch weil er Praxisbausteine in renommierten Hotels in Augsburg und Umgebung enthielt.

## Hochmotiviert und ehrlich

„Die aktuellen einsmehr-Beschäftigten mit Behinderung sind zwischen 17 und 34 Jahren alt“, erläutert Huerga Kanzler. Einige hätten neben den kognitiven Problemen auch

## Interview mit dem Bayerischen Behindertenbeauftragten Holger Kiesel

# Schlüssiges Konzept gefordert

In zwei aktuellen Stellungnahmen haben der Bayerische Behindertenbeauftragte Holger Kiesel und seine Kolleg\*innen aus Bund und Ländern ein besseres Schutzkonzept vor Corona für Menschen mit Behinderung gefordert.

### info-bayern: Lieber Herr Kiesel, wo müssen Menschen mit Behinderung besser geschützt werden?

Holger Kiesel: Viele Menschen mit Behinderung sind auf körpernahe Assistenz und Pflege angewiesen. Aufgrund von kognitiven Einschränkungen oder gesundheitlichen Problemen können einige keine Maske tragen. Diese Faktoren führen zu einem höheren Ansteckungsrisiko. Wir wissen auch, dass 80 Prozent der pflegebedürftigen Menschen – das sind über 3 Millionen – nicht in Heimen leben, sondern zuhause von ihren Angehörigen und Assistenzkräften gepflegt und versorgt werden. Die aktuelle Impfverordnung priorisiert vor allem Menschen, die stationär angebunden sind und in Wohn- und Pflegeheimen leben. Das bedeutet: Bestimmte Personenkreise und Lebenswirklichkeiten sind zu wenig miteinbezogen. Daher haben wir 17 Behindertenbeauftragte uns zusammengetan und fordern, dass die Impfverordnung nachgebessert wird. Mittlerweile haben wir eine weitere Erklärung nachgelegt, in der wir noch einmal eindringlich dazu auffordern, die Menschen mit hohem Gesundheitsrisiko jetzt sehr rasch zu impfen und nicht immer neue Gruppen mit vergleichsweise wenig Risiko vorzuziehen!

### Was sollte bei der Impfreiheitsfolge beachtet werden?

Sowohl Menschen mit Behinderung, die in ihren Familien, in WGs, allein oder ambulant betreut wohnen, als auch jüngere Menschen mit entsprechenden Vorerkrankungen müssen in der Impfreiheitsfolge nach vorne rücken. Es kann doch nicht sein, dass die Impfreiheitsfolge von der gewählten Wohn- und Lebensform abhängt! Entscheidend ist doch das gesundheitliche Risiko.

### Die ständige Impfkommission (STIKO) hat doch ihre Empfehlungen bereits überarbeitet...

Ja, Mitte Januar hat sie klargestellt, dass

neben vielen chronischen Krankheiten oder Behinderungen, die explizit aufgezählt werden, wie Mukoviszidose, COPD und einige psychische Diagnosen, auch Einzelfallentscheidungen möglich sind. Dazu wurde nun seit 1. März in Bayern eine Impfkommission eingerichtet, die über diese Einzelfälle entscheidet. Ich befürchte da allerdings eine Flut von Einzelentscheidungen. Deshalb brauchen wir ein schlüssiges Konzept, das auch die oben genannten wesentlichen Faktoren frühzeitig in die Priorisierung einbezieht, damit die STIKO-Empfehlungen vor Ort angewandt werden. Und deshalb haben wir auch in unserer neuen Erklärung gefordert, die Expertise der Hausärzte stärker zu nutzen, um Einzelfälle schneller zu entscheiden!

### Wie sieht es aus bei Schnelltests, Barrierefreiheit, Schutzausrüstung und Masken?

Gerade weil es zurzeit wieder verstärkt an Impfstoff mangelt und viele Menschen mit Behinderung aus Angst, sich anzustecken, immer noch in Selbstisolation leben, sind die Themen Schnelltests und Masken umso wichtiger. Wir sehen, dass auch hier der ambulante Bereich nach wie vor eher schlechter versorgt wird. Das heißt, wir brauchen weiterhin und noch mehr kostenlose FFP2-Masken, insgesamt Schutzausrüstung und Desinfektionsmittel. Zudem wurde beim Aufbau von Impfstationen und bei der Verbreitung der Impfinformationen nicht genügend auf die Barrierefreiheit geachtet.

### Wie waren die Reaktionen auf die Stellungnahme? Wurde schon an der einen oder anderen Stelle nachgebessert?

Ein kleines bisschen. Laufend gibt es ja neue Informationen und Entwicklungen. Mittlerweile wurde Infomaterial zu Corona und zum Impfen auch in Leichter Sprache veröffentlicht. Und es scheint so, dass Gehörlose die Kosten für einen Gebärdendolmetscher erstattet bekommen. Aber die großen Fragen unserer gemeinsamen Stellungnahmen sind aktueller denn je.

### Info:

www.behindertenbeauftragter.bayern.de  
(Redaktionsschluss: 17.3.2021)



# lvkm.

## Brief an Ministerpräsident

Auch Menschen mit Körperbehinderung, die in WGs, alleine, ambulant betreut oder in ihrer Familie wohnen, sollen bei den frühen Impfungen miteinbezogen werden. Mit dieser Forderung wandte sich der Landesverband zusammen mit dem Behindertenbeauftragten der Stadt München und der Stiftung Pfennigparade schon Ende Januar an Ministerpräsident Markus Söder. Zudem sollten auch deren (pflegende) Angehörige und Assistent\*innen in der Impfreiheitsfolge bevorzugt werden.

Was hat diese LVKM-Initiative gebracht? Die Vorsitzende Konstanze Riedmüller: „Laut Antwortbrief liegt unser Anliegen nun dem Bayerischen Gesundheitsministerium vor.“ Gleichzeitig wurde am 8. März die bundesweite Impfverordnung geändert: Pflegende Angehörige sind nun den MitarbeiterInnen in ambulanten Diensten gleichgestellt und haben höchste Priorität beim Impfen. Seit ersten März arbeitet auch eine Bayerische Impfkommission bei der Einzelfälle zur Entscheidung eingebracht werden können.

Download Stellungnahme:  
[www.lvkm.de](http://www.lvkm.de)



Stiftung  
**Leben pur**

## Tagung Leben pur

### Digitalisierung und Menschen mit komplexer Behinderung

Inhalt: Innovationen, Risiken, Lücken, Teilhabe und Verbesserung der Lebensqualität durch Digitalisierung  
Online bei freier Zeiteinteilung  
**Termin:** 23. – 30. April 2021  
**Anmeldung:** [stiftung-leben-pur.de](http://stiftung-leben-pur.de)





Die Bildungs- und Begegnungsstätte Wartaweil wurde um einen zweiten 120 qm großen Seminarraum erweitert. Der großzügige helle Raum bietet vor allem Gruppen mit vielen Rollstuhlfahrer\*innen mehr Platz für Indoor-Aktivitäten bei Regen und zur kalten Jahreszeit. Er liegt oberhalb des Seminarhauses und ist über eine Rampe und einen Aufzug im bestehenden Seminarhaus erreichbar. Zwei Terrassen, eine kleine Teeküche, elektrisch sich öffnende Fenster, die bei Bedarf verdunkelt werden können, sowie Toiletten mit Notruf sorgen für Komfort und Sicherheit. Bei Bedarf kann der Raum mit einer schalldichten Trennwand geteilt werden. Aktuell wird dieser für Seminare genutzt, da hier die coronabedingten Abstandsregeln gut eingehalten werden können. Auch Leinwand, Beamer und Fernseher sind vorhanden. Kurzfristige Buchungen sind möglich.

Info: [www.wartaweil.de](http://www.wartaweil.de)

## Fetale Alkoholspektrumstörung

# Apps für Eltern und Fachkräfte



Das vom LVKM mitunterstützte Projekt Deutsches FASD KOMPETENZZENTRUM Bayern hat sein Webangebot erweitert. Die neue Internetseite beinhaltet Informationen, ein Video und weiterführende Adressen rund um die Fetale Alkoholspektrumstörung (FASD). Deutschlandweit einmalig sind die zwei neuentwickelten Apps: Die FASD Eltern-App stärkt Eltern und stellt den Familienalltag dar. Die interaktive Web-App für Fachkräfte gibt Orientierungshilfe bei der FASD-Abklärung.

„Durch das Projekt können wir vielen Kindern und Familien erstmals auch zeitnah helfen. Gleichzeitig sammeln wir Erfahrungen und Informationen über die vielfältigen Problematiken, die durch Alkoholkonsum in der Schwangerschaft entstehen, und den großen Bedarf an Unterstützung und Therapie“, erläutert Dr. Mirjam Landgraf. Die Kinderneurologin und Psychologin forscht seit 10 Jahren zur Fetalen Alkoholspektrumstörung und leitet das neue Kompetenzzentrum in München. Aktuell beantwortet ihr ärztlich-psychologisch-pädagogisches Team Anfragen aus ganz Deutschland, zum einen von Eltern, zum anderen von Ämtern, Einrichtungen, Kliniken und Praxen.

### FASD Eltern-App

Erstmals wurde nun eine App für Eltern von Kindern und Jugendlichen mit Fetaler Alkoholspektrumstörung entwickelt. Die FASD Eltern-App kann auf das eigene Smartphone geladen werden und ermöglicht durch tägliches Anklicken, das Verhalten des Kindes und die Lebensqualität der Eltern einzuschätzen. Mirjam Landgraf: „Im Bereich Verhalten fragt die App beispielsweise nach der Aufmerksamkeit des Kindes, wie die Bewältigung von Alltagsaufgaben klappt, wie der Schlaf war und wie sich das Kind zuhause, im Kindergarten oder in der Schule verhalten hat.“ Im Bereich Lebensqualität geht es dann auf motivierende Weise um persönliche Energiereserven der Eltern. „Wenn man diese Fragen täglich beantwortet, fasst die App den Verlauf in einem FASD-Report zusammen, den die Eltern entweder nur für sich selbst nutzen oder an die behandelnden Ärzt\*innen und Therapeut\*innen des Kindes weitergeben können.“

### Web-App für Fachkräfte

In der deutschlandweit ersten Web-App für Fachkräfte können Ärzt\*innen oder Psycholog\*innen die Symptome des Kindes, basierend auf den S3-Leitlinien-Kriterien,

elektronisch anklicken und erhalten dann die Information, ob Hinweise auf FASD vorliegen und welche weiteren Schritte empfohlen werden. „Es ersetzt nicht die komplexe FASD-Diagnostik, die durch Kinder- und Jugendärzt\*innen mit den Schwerpunkten Neuropädiatrie sowie erfahrene Psycholog\*innen gemacht wird“, so Landgraf. „Eine verantwortungsvolle Versorgung beinhaltet nicht nur die Diagnose FASD, sondern analysiert auch die Stärken und Schwächen des Kindes, unterstützt die Eltern und empfiehlt geeignete Fördermaßnahmen und Bewältigungsstrategien im Alltag.“

Wichtig: Da es immer noch viele Vorurteile über die Fetale Alkoholspektrumstörung gibt, gewährleistet das Deutsche FASD KOMPETENZZENTRUM Bayern bei seinem gesamten Unterstützungsangebot Anonymität, egal ob persönlich, per Telefon, E-Mail oder App. Das Angebot ist kostenfrei. Man benötigt weder eine Überweisung noch wird eine Meldung an die Krankenkasse gemacht. Fachkräfte erhalten auf Wunsch fall-spezifische Beratung oder interdisziplinäre Fortbildungen.

Info: [www.deutsches-fasd-kompetenzzentrum-bayern.de](http://www.deutsches-fasd-kompetenzzentrum-bayern.de)

Kontakt: [fasd@med.uni-muenchen.de](mailto:fasd@med.uni-muenchen.de)